

Januar 2004

Hallo Ihr Lieben daheim! Es ist gleich 20:00 Uhr, Johanna schläft schon, die Großen auch demnächst. Der Strom ist mal wieder so schwach, dass sich der Kühlschrank verabschiedet hat und ich die Nähmaschine erst gar nicht hervorhole. Selbst zu fortgeschrittener Stunde läuft mir der Schweiß bei dem Versuch, in diesem Dämmerlicht ein paar Zeilen zu Papier zu bringen. Aber nun bin ich in Gedanken ganz bei Euch und erzähle ein wenig von uns: Herzlich willkommen daheim! Es ist gut, wieder zu Hause in den eigenen vier Wänden zu sein. Viele haben uns willkommen geheißen und sich besonders auf Johanna gefreut. Das sah etwa so aus: Ihr wurde in die Wange gekniffen, auf den Po geklopft, in schriller, hoher Stimme ihr Name nachgeahmt, z. B. »Hanoija« oder sie fliegt auch schon mal hoch in die Luft. Manchmal gefällt ihr das nicht so gut... Wir haben zu Hause alles in guter Ordnung vorgefunden. Es ist schön, dass unsere afghanische Familie sich so gut um unser Haus gekümmert hat. Schon bald hatte uns der Alltag wieder eingeholt, wie zum Beispiel: Die Hausarbeit. Die ersten 10 Tage habe ich den Haushalt alleine bewältigt, war dann aber abends erledigt. Nun bin ich froh, an drei Tagen in der Woche eine Hilfe zu haben, vor allem beim Waschen und Saubermachen. Das genieße ich sehr, weil ich nun wieder Freiraum habe, mal wegzugehen oder anderes zu machen. Aziza ist eine zierliche, sehr sympathische, ehrliche und fleißige Frau, die auch unsere Kinder sehr gerne hat. Genau dafür haben ich und einige von euch gebetet. Danke dafür! Obwohl Aziza eine gute Auffassungsgabe hat, kam sie neulich zu mir mit einer leeren Flasche in der Hand, in der eine Mundspüllösung gewesen war. Sie wollte wissen, mit was sie nun die Toilette reinigen sollte! Als ich anfing zu lachen, meinte sie ganz beschämt, dass der Geruch und die Farbe des Pulvers, das ich ihr darauf zeigte, doch ähnlich sei... Aziza's Zuhause: Ich habe Aziza's Zuhause nie gesehen, kann mir aber gut vorstellen, wie sie zusammen mit ihrem Mann und ihren sechs Kindern ein einziges Zimmer in einem Lehmhaus teilt. Sie sitzen auf dem nackten Lehmbooden, besitzen noch nicht einmal einen eigenen Kochtopf, geschweige denn Besteck und essen zu dritt aus einem kleinen Schälchen. Manchmal gibt es zum Tee nur schlecht gewordenes Brot, das schon Fäden zieht. Die kleine fünfjährige Tochter wollte ihre Milch nicht trinken oder den Pudding nicht essen, weil sie so etwas nicht kannte. Auch Spielzeug lernte sie erst bei uns kennen. Sommer wie Winter werden dieselben Kleider getragen - uralte und selbst geschneidert. Der Vater geht morgens um 5:00 Uhr mit zwei Söhnen aus dem Haus, um auf dem Basar Bulanie (eine Art gefüllte Pfannkuchen) zu backen und zu verkaufen. Davon können sie eigentlich nicht leben. Da sie auch ihren ältesten Sohn verheiratet haben, mussten sie in der letzten Zeit viele Schulden machen. Es ist beschämend, von Aziza's einfachem Leben zu erfahren. Sie klagt nicht und ist ein fröhlicher Mensch. Ich bin froh, dass sie bei uns ist. Apropos Hausarbeit... man sagt auch Hausaufgaben: Ab jetzt wird wieder gebüffelt, aber dieses Mal nicht Dari, sondern Zahlen, Farben und Buchstaben. Ich werde die im ersten Vorschuljahr unterrichten. Dazu habe ich von einer englischen Lehrerin viel Unterrichtsmaterial bekommen. Meine eigenen Kinder zu unterrichten ist eines der Dinge, die ich nie machen wollte. Unser wirkliches Zuhause: Wenn Samuel gefragt wird, wo er zu Hause ist, dann ist »sein Haus« das in Mazar. Anik lebt mehr im Augenblick und ist überall schnell zu Hause. Deutschland ist eigentlich unser Zuhause. Auch diesmal haben wir das Eis, das Freibad und die anderen Vorzüge genossen, aber noch mehr Euch: Euch zu sehen, Euch erzählen zu hören und gemeinsam etwas zu erleben. Immer stärker merken wir, dass wir uns verändern und in einer Kultur leben, die weder afghanisch noch deutsch ist.

Eine Predigt aus Kabul geht mir immer noch nach. Es ging um den Himmel, ein Thema, das im Westen kein Thema ist, weil scheinbar alles käuflich erworben werden kann. Hier dagegen ist das Leben instabiler und unsicherer, und damit wächst die Sehnsucht nach einem Ort, wo alles HEIL ist. So ist uns nicht nur der schöne Sternenhimmel viel klarer vor Augen, sondern auch der Gedanke an eine wunderschöne Zeit bei unserem himmlischen Vater zu Hause. Ja, es ist gut, wieder hier zu sein, den »Himmel« zu sehen und ihn zu teilen... Es gäbe noch viel zu berichten von Johannas süßem Lachen, und Samuel, der regelmäßig unsere Zuckerdose leert, von Anik und ihrem Lippenstift, von unserer kleinen Katze Flecki, unseren vielen Gästen, unserer Fahrt nach Islamabad zu einer Konferenz usw.. Eines bleibt zu sagen: Wir wünschen Euch und uns viel von der himmlischen Perspektive, das Wichtige wichtig zu nehmen und das andere nicht zu ernst, mit einer klaren Sicht auf unser himmlisches Zuhause. Eure Familie Keller“